

# Im Volkston

Autor(en): **Stiefel, Ed.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Chafcht Du nöd ab de Schine-n abe, Du Löhli?“ — „Bovoll, ich scho, aber Du nöd.“

plappert er nach: Guten Morgen, Herr Sekretare!“, merkt aber sogleich, daß diese Worte ja die Frau Millerin zu sagen hat, und so fügt er geistesgegenwärtig hinzu: „— würden Sie sagen, liebe Frau Millerin, wenn Sie das erste Wort hätten!“

Eines Mittags, im Winter, als sich einige dünne, glitzernde Schneeflocken mit den ersten wärmenden Strahlen der hervorbrechenden Mittagssonne ge-

schwifterlich mischten, gehe ich auf ein großes Gebäude zu. Die selten schöne winterliche Sonne meint es so gut, daß ich in's Träumen komme und glaube, direkt auf das Himmelstor loszusteigern. Ich sehe den schneeverwehten Eingang, höre das Summen, Richern und Raunen der tausend Englein, sehe Petrus am Tore stehen, mit einem großen mächtigen Etwas in der Hand, das wie ein Megaphon aussieht, und plötzlich hebt Petrus das Megaphon an den

Mund und schreit mich aus meinen Träumen: „He, Sie da! Gehen Sie aus dem Bildfeld!“

Erwachend schaue ich mich um. Hinter mir ist ein Kinoapparat und zwei dazugehörige Leute. Filmaufnahme.

Da darf man freilich mit seinen klöbigen Stiefeln nicht hineintreten, sonst kriegt man eine Tracht Prügel, gerade so wie als Kind, wenn man ein Rippes zerbrochen hatte und Mutter dazufam.

Gerhard Schäfer